

NEUE EREIGNISSE werfen ihre SCHATTEN voraus

Die Auseinandersetzung um die geplante Ansiedelung von Ikea in der Großen Bergstraße verschärft sich und hat eine stadtweite Öffentlichkeit erreicht. In dieser Situation versucht die CDU/GAL Bezirksverwaltung mit aller Macht ihre unsoziale Planung zugunsten eines Big Box Stores Ikea durchzusetzen.

Aktuell soll gegenüber dem Unternehmen unbedingt ein leeres Frappant Gebäude präsentiert werden. Den MieterInnen ist zum Ende des Monats gekündigt worden - was bedeutet, dass das Gebäude bis auf unbestimmte Zeit leer stehen würde. **Dieser Planung gilt es einen Strich durch die Rechnung zu machen.**

Wir sind als AnwohnerInnen-Initiative in Altona aktiv geworden als langsam durchsickerte, dass in der Großen Bergstraße ein Ikea in der Größe von Moorfleet und Schnelsen gebaut werden soll. Uns war von Anfang an klar, dass dieses weltweit einmalige Experiment unser Viertel schon durch seine riesigen Ausmaße in seinem Bestand bedrohen würde. Recht bald fanden wir allerdings heraus, dass die geplante Ansiedelung in einem noch viel größeren stadtplanerischen Zusammenhang steht.

Was wir herausgefunden haben betrifft uns alle.

HAMBURG als UNTERNEHMEN ? Die Ansiedelung von Ikea ist Teil der Standortpolitik der Stadt Hamburg, oder besser gesagt des UNTERNEHMENS Hamburg. Denn Hamburg betreibt eine Stadtpolitik, die sich ganz dem Wettbewerb der Städte um Investoren verschreibt. Wirtschaftliche Effektivität und Vermarktung stehen an erster Stelle.

Wie in einem Unternehmen werden scheinbar unproduktive Bereiche ohne Rücksicht auf Verluste abgebaut. Nach dieser Logik werden Bücherhallen geschlossen, werden Erlebnisbäder statt bezahlbare Familienbäder gebaut, Immobilienbestand wird nach dem Prinzip des Meistbietenden verscherebelt, und öffentliche Versorgungseinrichtungen wie Krankenhäuser werden privatisiert.

Mit vielen dieser Folgen eines „Unternehmen Stadt Hamburg“ sind wir in Altona schon konfrontiert worden. Als Beispiel steht der Abriss des Bismarckbads gegen den Willen der AnwohnerInnen zugunsten eines weiteren Kaufhauses.

IMMOBILIENMARKT den ROTEN TEPPICH ausrollen ? Eine Stadt als Unternehmen zu führen bedeutet aber noch mehr: Für den wachsenden Immobilienmarkt etwa wird mit großem Aufwand ein attraktives Umfeld für teures Wohnen geschaffen.

Denn die Stadt konzentriert ihre Kraft, wie so viele Städte weltweit, auf die investorengerechte Entwicklung der Innenstadt. Besonderes Augenmerk legt die Stadt Hamburg dabei auf

die Entwicklung der westlichen Innenstadt mit den bekannten Szenevierteln, die der „Marke Hamburg“ als kreatives Aushängeschild dienen sollen. Wer keine Kaufkraft vorzuweisen hat, der ist für das Unternehmen Hamburg nicht interessant. In St. Pauli, Sternschanze und Ottensen haben das bereits viele AnwohnerInnen am eigenen Leib erfahren müssen.

Mit der so genannten „Aufwertung“ dieser Viertel sind dort die Mieten derart explodiert, dass viele der BewohnerInnen an den Stadtrand vertrieben wurden. So sind z.B. die Mieten auf St. Pauli seit 2005 um 27,7 % gestiegen!

FILETSTÜCK im HERZEN der westlichen INNENSTADT ? Eingeschlossen von den Gebieten St. Pauli, Sternschanze und Ottensen, in denen die Auswirkungen des politisch gewollten Austauschs der Bevölkerung bereits deutlich zu spüren sind, stellt Altona Mitte das letzte noch nicht planmäßig umstrukturierte Viertel der westlichen Innenstadt dar.

Das soll nun anders werden. In das Entwicklungsgebiet Altona Mitte werden nun gezielt Gelder gepumpt, um die politisch gewollten Aufwertungsprozesse einzuleiten. Maßgeblich zu nennen ist hier der „Masterplan Altona“, ein Plan der die Entwicklung von Altona im oben beschriebenen Sinne für die nächsten 15 Jahre festlegt. Studiert man die Leitziele dieses Planes wird schnell deutlich, welche Entwicklung in Altona Mitte angestrebt wird.

Das ZENTRUM von ALTONA: NUR eine weitere KONSUMMEILE für die STADT ?

Das übergeordnete Ziel von Seiten der Stadt und des Bezirks ist es, mit Ikea als Kundenmagnet neue Kaufkraft ins Viertel zu holen. Dadurch soll gewährleistet werden, dass der Standort für weitere Unternehmen attraktiv wird. Für die Entwicklung der Großen Bergstraße wird von der Verwaltung und Politik als einzig denkbare Option das Konzept einer weiteren reinen Einkaufsstrasse vertreten, das in der Vergangenheit schon zweimal gescheitert ist.

KAUFKRAFT muss ins VIERTEL ziehen

? Im Verlauf dieser Entwicklung soll der „Wohnstandort“ in Altona Mitte „qualifiziert“ werden, wie es in der Planersprache heißt. Wie aus den Plänen ersichtlich ist, bedeutet dies nichts anderes, als die Sanierung und Zusammenlegung von einem Großteil der bestehenden Wohneinheiten sowie der Neubau von Wohneigentum.

Diese Entwicklung soll durch ökonomische Anreize für Investoren intensiv vorangetrieben werden. Wir erwarten eine deutlich spürbare und für viele der jetzigen AnwohnerInnen unbezahlbare Anhebung der Mieten in Altona Mitte. Das dies durchaus beabsichtigt ist wird deutlich, wenn in den entsprechenden Gutachten von einer „ungünstigen Sozialstruktur“ in Bezug auf Altona Altstadt gesprochen wird. Sozialer Wohnungsbau wird für dieses Gebiet aus den genannten Gründen kategorisch abgelehnt.

IKEA: Nur ein TEIL des PROJEKTS !

Ikea ist nur ein Baustein in der massiven politisch gewollten Veränderung des Gebietes. Vor dessen Hintergrund sind vor allem drei weitere Großprojekte zu nennen, die ganz im Zeichen der Investorenpolitik stehen und mit denen wir uns in Altona in nächster Zeit auseinandersetzen müssen.

Im Westen ist dies die geplante Bebauung des Bahngeländes an der Harkortstraße mit exklusivem Wohnungsbau und Bürokomplexen. Seit Jahren steht auch der Bau eines Autobahnzubringers Altona, mit Mündung auf der Höhe des heute noch bestehenden Bahnhofs, auf der Wunschliste der CDU. Im Süden wird die Bebauung des nördlichen Elbufers mit diversen weiteren Bürokomplexen darunter auch Luxus-Hochhäusern, Kreuzfahrterminal und Yachthafen weiter vorangetrieben.

Schließlich schließt im Osten die geplante Umgestaltung des Grünzuges Altona, inklusive des Baus von Eigentumswohnungen auf den bestehenden Grünflächen, den Kreis.

VIEL MEHR als nur ein neuer INVESTOR !

Wir haben es also mit dem geplanten Bau von Ikea nicht nur mit Verkehrschaos, Lärm- und Abgasbelastung oder der Vertreibung von alteingesessenem Gewerbe und den KünstlerInnen zu tun, sondern darüber hinaus mit einem groß an-

gelegten Aufwertungsprozess, der sich ausschließlich an den Interessen von Unternehmen und Wohlhabenden orientiert und die negativen Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung bewusst ignoriert oder sogar befürwortet.

Unsere INTERESSEN können NUR WIR SELBST in die HÄNDE nehmen !

Als Initiative setzen wir uns dafür ein, dass die AnwohnerInnen aktiv über Veränderungsprozesse informiert werden und dass sie selbst bestimmt entscheiden, welche Art von „Belebung“ und „Aufwertung“ in ihrem Viertel stattfinden soll.

Wir treten einer Stadtpolitik entgegen, die den hier lebenden Menschen keine Stimme zubilligt. Wir wollen Freiräume erhalten und neue schaffen, die eine Nutzung ohne den Zwang zum Geldausgeben ermöglichen. Wir stellen uns gegen den Ausverkauf unserer Stadt und gegen eine Privatisierung unseres öffentlichen Raumes, die es Investoren erlaubt, maßgeblich die Entwicklung unseres Viertels zu bestimmen.

EINLADUNG zum BLEIBEN !

In dieser Auseinandersetzung stehen wir Seite an Seite mit der Vielzahl anderer Initiativen die ihr Recht auf Stadt einfordern. Diese Initiativen aus der ganzen Stadt haben beschlossen, die „Ikea-Frage“ in der nächsten Zeit auch zu ihrer Sache zu machen. Denn mittlerweile sind die Planungen in Altonas Mitte weit über das Viertel hinaus Symbol geworden für eine Stadtplanung über die Köpfe der hier lebenden AnwohnerInnen hinweg.

Zusammen mit diesen Initiativen unterstützen wir die weitere Nutzung des Frappant Gebäudes über das Vertragsende hinaus. Das Gebäude weiter zu nutzen eröffnet die Möglichkeit, den Planungen des Bezirks einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Wir laden alle AnwohnerInnen dazu ein, die kommende Woche dafür zu nutzen, sich über die Stadtpolitik und die Planungen des Bezirks zu informieren, deren Auswirkungen zu diskutieren und gemeinsam über eine sinnvolle Nutzung des Ortes Frappant für den Stadtteil nachzudenken.

In den nächsten Tagen wird es dazu im Erdgeschoss des ehemaligen Karstadtgebäudes eine Reihe von Veranstaltungen und ein ständiges Informationsbüro geben.

KEINE BETEILIGUNG OHNE INFORMATIONEN ÜBER DIE PLÄNE UND DEREN RAHMENBEDINGUNGEN.

KEIN LEERSTAND IM FRAPPANT! NACHBARINNEN UND NACHBARN AUS ALTONA MITTE: WIR BLEIBEN ALLE – OHNE IKEA UND OHNE MASTERPLAN !

ANWOHNERINNEN-INITIATIVE WWW.KEIN-IKEA-IN-ALTONA.DE